

24 Stolpersteine in der Wiesbadener Innenstadt verlegt

Von Anja Baumgart-Pietsch



Leon Golombs Urenkelin Simone Kay (vorne) legt Rosen am Stolperstein in der Neugasse 3 ab.
Im Hintergrund (von links): die ehemalige Nachbarin Helga Dunigam, Enkel Larry Pearlman,
Tochter Hella Pearlman, Enkelin Anne Smith, die Enkel Michael und Alan Lester. Foto: RMB/Heiko Kubenka

WIESBADEN - An den hellblauen Briefumschlag hat sie jahrelang nicht mehr gedacht. „Als der Anruf vom Aktiven Museum kam, da sind wieder viele Erinnerungen hochgekommen“, sagt Annerose Reimuth. Die 63-Jährige ist bei der Verlegung des Stolpersteins für die erste Ehefrau ihres Vaters, Julie Schöniger, in der Webergasse 3 sichtlich bewegt. Ihr Vater, ein bekannter Schneidermeister mit Spezialisierung auf feine Reitbekleidung, hatte die Französin Julie Mayer, Tochter jüdischer Eltern, 1919 geheiratet. Ab 1930 führte das Ehepaar ein exklusives Herrenschneideratelier in der Webergasse 3. Julie Schöniger, die 1889 geboren war, arbeitete als Kürschnerin mit.

Nach Auschwitz deportiert

Ab 1941 kam es zu Repressalien durch die Deutsche Arbeitsfront gegen Schneidermeister Schöniger wegen seiner jüdischen Ehefrau. Er musste sein Geschäft aufgeben und die Mitarbeiter entlassen. Julie Schöniger wurde 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet – obwohl ihr Mann noch seine Beziehungen zur einflussreichen Kundschaft spielen lassen wollte. „Mein Vater hat Julie nie vergessen“, berichtet Annerose Reimuth. Die zweite Ehefrau, Reimuths Mutter, wollte indes nichts über die erste Ehe des Vaters und deren Schicksal hören.

„Daher hat er mir immer heimlich davon erzählt, hat mir auch gezeigt, wo vor dem Krieg sein Atelier war – und hat mir diesen hellblauen Briefumschlag mit Fotos gegeben.“ Den habe sie lange nicht mehr angesehen. „Ich musste ihn auch erst suchen“, sagt Annerose Reimuth.

Gerne habe sie den Mitarbeitern des Aktiven Museums Spiegelgasse die Familien-Bilder und Informationen zur Verfügung gestellt – und ist selbst gespannt auf das, was das Team über die so sehr geliebte, erste Ehefrau ihres Vaters, der in den 60er Jahren verstarb, noch weiter herausgefunden hat. „Dass hier nun der Stolperstein für Julie liegt, für ‚seine Jule‘, das hätte ihm gefallen“, meint Annerose Reimuth.

Mit einer kurzen Zeremonie gedachten die Mitarbeiter des Aktiven Museums sowie Mitglieder des Ortsbeirats Mitte und auch die beiden Arbeiter des Tiefbauamts, die für die technische Ausführung verantwortlich waren, der Frau, die zum Opfer der Nationalsozialisten wurde. „Dass manche Hausbesitzer etwas gegen diese Stolpersteine haben, kann ich absolut nicht verstehen“, meint Annerose Reimuth, die auch die Patenschaft für den Stein übernommen hat.

Verlegt wurden an diesem Tag in Wiesbaden noch weitere 23 Stolpersteine, teils unter Anwesenheit von Kommunalpolitikern wie Dezernentin Rose-Lore Scholz und Stadtverordnetenvorsteher Wolfgang Nickel: in der Wellritzstraße, der Kirchgasse, der Schiersteiner-, Kreidel-, Lessing-, Herder – und Oranienstraße sowie in der Neu- und Mauergasse. Darunter war auch der Stein für Leon Golomb, eines Handelsvertreters für Textilien, 1942 in Majdanek ermordet. Hier reisten Angehörige eigens aus England an. Eine weitere Besonderheit: Für sechs Stolpersteine in der Herderstraße haben die Konfirmanden der Lutherkirche die Patenschaft übernommen und bei den Recherchen mitgeholfen.

Ein weiterer Termin zur Verlegung wird am 29. April stattfinden. In der Helenenstraße wird dann an die Familie Weiser erinnert. Hier reisen ebenfalls Verwandte aus Großbritannien an. Paten sind zwei Wiesbadener Schulklassen.